Jubiläen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **96 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

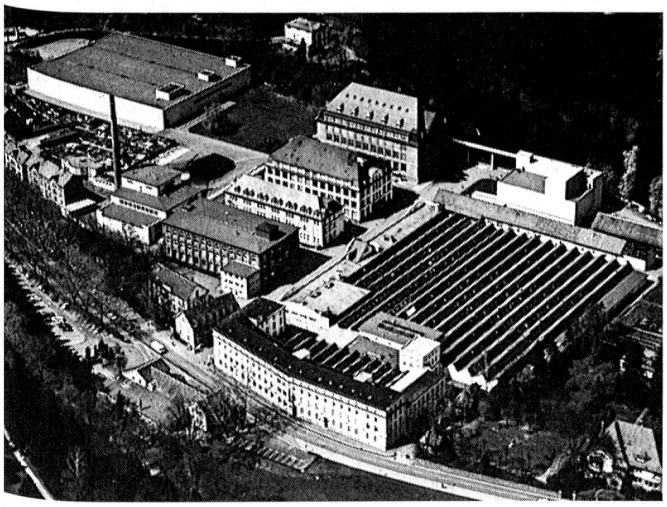
http://www.e-periodica.ch

Jubiläen

125 Jahre Gütermann

Meilensteine auf dem Weg des erfolgreichen Nähfaden-Herstellers

Wien im vergangenen Jahrhundert: einer der bedeutendsten Umschlagplätze für Seide in Europa. Hier sammelt Max Gütermann die notwendigen Erfahrungen, bevor er 1864 seine eigene Firma gründet. Zunächst lässt Gütermann Seidenzwirn im Auftrag fertigen und besorgt nur den Vertrieb. Doch das Geschäft entwickelt sich so rasch, dass der junge Unternehmer sich bald nach einem günstigen Ort für eine eigene Produktionsstätte umsieht.



Werkansicht Gütermann & Co., D-7809 Gutach

1867 verlässt Max Gütermann Wien und geht zunächst in die Schweiz, wo er sich niederlässt. Er sucht nach einem geeigneten Produktions-Standort, den er in Gutach im Schwarzwald findet. Besonders wichtig: weiches und klares Wasser für das Färben von Seide, was hier reichlich vorhanden ist. Damit beginnt die Geschichte eines Unternehmens, dessen Werdegang mit der Geschichte des Nähfadens eng verbunden ist.

Max Gütermann gründet seine Firma in einer Zeit, da Nähfäden bereits nicht mehr nur für das Handnähen benötigt werden. Längst haben ihrer Zeit vorausblickende Pioniere mit wegweisenden Erfindungen das Nähen mechanisiert. Gütermann erkennt frühzeitig, welche Anforderungen sich aus der fortschreitenden Mechanisierung des Nähens an den Nähfaden ergeben.

Gütermann hat die Herausforderungen stets – bis heute im Zeitalter computergestützter Produktionsabläufe mit hochtechnisierten Nähmaschinen und Automaten – angenommen und gemeistert.

125 Jahre Gütermann: Das bedeutet eineinviertel Jahrhundert wegweisende Forschungs- und Entwicklungsarbeit, vereint mit zukunftsorientiertem Mut und Weitblick.

Stationen des Erfolges

Bis zur heutigen Weltgeltung hat es bei Gütermann viele epochemachende Entscheidungen gegeben, die wegweisend für das Nähfadenangebot werden sollten:

- 1873 (Weltausstellung in Wien): Gütermann ersetzt als erster Nähfaden-Anbieter den bis dahin üblichen Verkauf nach Gewicht durch die metrische Längeneinheit. Von nun an weiss jeder Kunde exakt, wieviel Meter Nähfaden er für sein Geld erhält.
- In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstehen die ersten Kleider- und Schuhfabriken, in denen nicht mehr nur in Einzelarbeit, sondern in kleinen Serien produziert wird. Neben dem traditionellen Verkauf an den Handel wird das Geschäft mit der nähenden Industrie entwikkelt, die zu einem wichtigen Abnehmer in Nähseide wird.
- Etwa ein Jahrzehnt später werden durch Gütermann die bis dahin üblichen Strängchen und bewickelten Holzspulen abgelöst durch eine neuartige Kreuzwickel-Aufmachung. Damit werden die Forderungen in Industrie und Handel nach einer einheitlichen Aufmachung mit gleichmässigem Fadenabzug auf den Nähmaschinen erfüllt.
- Nach dem 1. Weltkrieg führt die internationale Expansion des Geschäftes zur Eröffnung von Gesellschaften in Argentinien, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Italien, Polen, Rumänien, Spanien, Ungarn, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei.
- Die wirtschaftlich verheerenden Auswirkungen der Super-Inflation treiben auch den Preis für Nähfaden ins Uferlose. Ein Röllchen Ideal-Seide kostet in den Detailgeschäften etwa 250 Milliarden Mark. 1923 wird die Rentenmark ausgegeben und damit das Ende des Preisverfalls eingeleitet. Mit der Einführung der neuen Währung werden bei Gütermann die Einzelverkaufspreise in Deutschland einheitlich festgesetzt. Damit wird der Aufstieg der Marke Gütermann in Deutschland und in weiteren Ländern Europas und in Übersee zur bedeutendsten Nähseidenmarke der Welt begründet.
- Die Weltwirtschaftskrise berührt Gütermann nur wenig. Im Gegenteil: in den 20er und 30er Jahren expandieren die Gesellschaften. Der damaligen hohen Arbeitslosigkeit konnte durch Personaleinstellungen entgegengewirkt werden. Verschiedene soziale Einrichtungen werden ausgebaut, wie Werkswohnungen, Wöchnerinnenheim, Kindergärten usw.
- In diese Zeit fällt die Erfindung des bis heute für die Branche richtungsweisenden Schnell-Verkaufs-Kastens, des «Gütermann-SVK», der 1935 patentiert wird. Wenn von der Kundin ein Röllchen entnommen wird, werden die im Schacht verbleibenden durch Federdruck nach vorne geschoben. Dadurch sind alle Farben auf kleinstem Raum sichtbar; im Gegensatz zum herkömmlichen Schubladen-Schrank.
- Nach intensiven Versuchen mit Synthesefasern und -fäden entscheidet sich Gütermann Mitte der 50er Jahre für die Aufnahme von Nähfäden aus Polyester. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens, führt sie doch neben der teilweisen Substitution des Naturproduktes Seide zu einem fulminanten Wachstum des Unternehmens, gefolgt von einem grosszügigen Ausbau und grundlegender Modernisierung der Produktionsanlagen. Mit den neuen synthetischen Nähfäden und deren technologischen und verarbeitungstechnischen Eigenschaften gelingt es Gütermann, in neue Anwendungsbereiche vorzustossen und seine Marktstellung im In- und Ausland weiter auszubauen bis hin zur heutigen Weltgeltung.
- 1963 wird die Näh- und Anwendungstechnische Abteilung (NTA) geschaffen. Die «NTA» hat das Ziel, die nähfadenverarbeitende Industrie und den Handel in allen Fragen der Näh- und Anwendungstechnik fachgerecht zu beraten. Hinzu kommen die arbeitswissenschaftliche Erfassung von Produktionsabläufen sowie die Ausarbeitung von Nahtkonzeptionen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen nach neuesten Methoden. Diese neuartige Beratungstätigkeit verschafft Gütermann den Ruf professio-

Dessins
K. HARTMANN
Azmoos ST. GALLEN
Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 085 5 14 33

TRICOTSTOFFE

bleichen
färben
drucken
ausrüsten

E. SCHELLENBERG TEXTILDRUCK AG
8320 FEHRALTORF TEL. 01-954 12 12

M St
Feinzwirne
aus Baumwolle
und synthetischen Kurzfasern
für **höchste** Anforderungen
für **Weberei** und **Wirkerei**
Müller & Steiner AG
Zwirnerei
8716 Schmerikon
Telefon 055/86 15 55, Telex 875 713, Telefax 055/86 15 28
Ihr zuverlässiger Feinzwirnspezialist

Ihren Anforderungen angepasste
Zwirnerei
Z itextil AG, 8857 Vorderthal
Telefon 055/69 11 44

Industrieböden ■ LINOLITH Steinholz-Bodenbeläge ■ ZIMMERLI Hartbeton-Bodenbeläge ■ Kunstharzbeläge

Gussasphalt
Flachdächer

Schaffroth & Späti AG

8403 Winterthur, St. Gallerstrasse 122, Telefon 052 29 71 21

Filialen in Kreuzlingen und St. Gallen

neller Kompetenz in allen Fragen der Verarbeitungstechnik. Die Herausgabe der nähtechnischen Information «Die Naht» unterstreicht die anwendungstechnische Forschung zum Nutzen der nähenden Industrie.

- Ab 1965 bringt Gütermann neuartige Spulen mit Fadenverwahrung auf den Markt, die vom Handel und von den Verbrauchern begeistert aufgenommen werden.
- 1971 erfindet Gütermann die Füllhilfeschachtel für den Handel. Ihr Vorteil: bis zu 40% Zeitersparnis beim Nachfüllen der Gütermann-SVK.
- Nachdem bereits Mitte der 60er Jahre die nach modernsten technischen Gesichtspunkten konzipierte Synthetik-Spinnerei in Betrieb genommen wurde, wird 1971 die neue, prozessrechnergesteuerte Färberei eingeweiht, damals in Europa die einzige ihrer Art.
- Die neue Langfaser-Spinntechnik ermöglicht die Herstellung hochfester Nähfäden in einer bis dahin nicht gekannten Feinheit, was Gütermann einen Vorsprung bei der industriellen Konfektionierung feiner Stoffe verschafft.
- Das 1979 eingeführte Ein-Faden-Konzept mit Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigt der Handelskundschaft die Vorteile des Gütermann-Sortiments. Rentabilitätsberechnungen vermitteln dem Textil-Grosshandel und -Einzelhandel wichtige Fakten über Raumleistung, Umsatz und Gewinn als Entscheidungshilfe für das optimale Sortiment.
- Der 1985 eingeführte elektronische SVK (E-SVK) bedeutet für den Einzelhandel den Sprung in das Elektronik-Zeitalter: Er spart dem Händler Personalkosten, denn Bestandsführung und Bestellwesen erfolgen durch einen eingebauten Computer.
- Im Rahmen der Ökologie-Bewegung unterstreicht Gütermann die marktführende Kompetenz im Nähfaden-Handelssortiment mit dem «Naturfaden-Ergänzungs-Angebot» und unterstützt die wirtschaftliche Konzentration mit der kompletten Lösung: «Alles aus einer Hand».
- Die verarbeitungstechnische Beratung der nähenden Industrie erhält 1988 eine neue Dimension: individuelle, computergestützte Nahtkostenoptimierung für alle Verarbeitungs-Varianten. Damit trägt Gütermann entscheidend zur wirtschaftlichen Fertigung auch im lohnintensiven Mitteleuropa bei.
- «Erlebniswelt Kurzwaren» ist die Gütermann-Konzeption für den textilen Fachhandel in den 90er Jahren. Damit wird richtungsweisend die attraktive Kurzwaren-Präsentation als anregendes Einkaufserlebnis gefördert.

Gütermann heute

Weltweit gehören zur Gütermann-Gruppe eigene Gesellschaften in Deutschland, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Österreich, Spanien, der Schweiz und in den Niederlanden, in den USA, Australien, Brasilien, Mexiko; sowie Lizenznehmer in Argentinien und Südafrika. Wichtige Exportmärkte sind ausserdem die skandinavischen Länder, Portugal und Kanada.

Gütermann-Nähfäden sind in über 80 Ländern erhältlich. Dies wird durch ein weltumspannendes Vertriebsnetz mit eigenen Gesellschaften sowie selbständigen Vertretungen ermöglicht, in denen insgesamt über 2000 Mitarbeiter tätig sind.

Die Leitung der Firmengruppe liegt in den Händen der persönlich haftenden Gesellschafter Alex P. Gütermann, Dr. Peter Gütermann und Bernhard W. Kraske.

Gütermann ist in den 125 Jahren seiner wechselvollen Geschichte stets mit der Zeit gegangen; ungezählte Neuerungen, Weiterentwicklungen und zukunftsorientierte Massnahmen in Produktion, Verwaltung und Vertrieb machen dies deutlich.

Die heute verantwortliche Unternehmensleitung in der vierten Generation blickt auch im Jubiläumsjahr nach vorn: Nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Chancen des EG-Binnenmarktes werden die unternehmerischen Weichen für den weiteren Ausbau des Unternehmens in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gestellt.

Gütermann & Co., D-7809 Gutach-Breisgau

Wie die Jeans die Welt eroberten

Vor 100 Jahren wurde die Firma Levi Strauss & Co. gegründet

... und dann «zogen auch die Frauen die Hosen an». Ungefähr so könnte man es interpretieren, als sich nach den Goldgräbern, Cowboys, Farmern auch das schwache Geschlecht in den Zeltstoff stürzte – nicht um die Herrschaft zu übernehmen, wie der Volksmund das mit dem «Hosenanziehen der Frauen» so schön auslegt, sondern um in den «lässigen Beinkleidern» – den Jeans – «in» und modern zu sein.

Levi Strauss soll das Wort «Jeans» als Bezeichnung für seine Hosen nicht gern gehört haben. Er nannte sie lieber «pantaloons» (Hosen, Beinkleider) oder «overalls» (zusammengesetzt aus «over» und «all»). Das Wort kam erstmals 1815 auf und bezeichnete einen Umhang, Mantel. Später kam die Bedeutung «Hose» hinzu – eine Hose, oder auch ein aus einem Stück gefertigter Anzug, der den ganzen Körper bedeckte.

Ein Auswanderer

Der Mann, der diesen textilen Verkaufsschlager erfand und der bis heute all seine Konkurrenten in Sachen Lebensdauer bei weitem schon übertrumpfte, wie etwa den seidenen Strumpf oder Minirock, war kein anderer als Levi Strauss. Die Geschichte seines Lebens und seines Erfolges ist so erstaunlich, dass sie verdient, in kurzen Zügen gewürdigt zu werden.

Der aus Bayern stammende Levi Strauss war kein Staatsmann, kein Künstler, Wissenschafter oder Spitzensportler. Er erfand nichts Aussergewöhnliches – bis auf eine Hose, und die machte ihn weltberühmt.

Im Jahre 1848 wanderte der damals 18jährige Levi Strauss aus Bayern (BRD) nach Amerika aus, um in der Neuen Welt sein Glück zu machen. Zuerst ging's an die Ostküste, nach New York, wo sich seine Brüder einige Jahre zuvor niedergelassen hatten. Aber schon damals waren die USA nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Doch der junge Levi resignierte nicht. Ihn trieb der Tatendrang zu neuen Ufern – das Goldrauschfieber packte auch den Auswanderer, und so kam er an die amerikanische Westküste, nach Kalifornien. In Sacramento und San Francisco versuchte Strauss Krämerwaren gegen Gewinnbeteiligung an die Goldgräber zu verkaufen.

Hosen, haltbar fürs ganze Leben

Die Goldschürfer liessen den billigen Jakob zunächst abblitzen. Mit Knöpfen und Zwirn waren diese Gesellen nicht zu locken. Was sie brauchten und nirgends erhalten konnten, waren strapazierfähige Hosen, die jedem Wetter und allem Dreck Widerstand leisten konnten. Für ein Leben lang! Solche Hosen gab es weit und breit keine.

Levi Strauss schaltete sofort kaufmännisch: Wo es einen Bedarf gibt, muss man ihn decken. Nachdem die Goldgräber ihr Leid geklagt hatten, erlebte der bayerische Emigrant eine Sternstunde: Aus einem Segeltuch, das Strauss ursprünglich als Zelttuch oder Wagenplane hatte verkaufen wollen, liess er von einem Schneider Hosen nähen, Hosen für ein ganzes langes und mühseliges Goldgräberleben, die oft ihre Träger überlebten. Die Miners waren dankbare Kunden. Von Mund zu Mund machte die Kunde die Runde. Und bald gehörten Levis-Hosen zur Goldgräber-Ausrüstung wie Hacke, Schaufel und Sieb.

Die Nieten-Idee

Der Kunde war bei Levi Strauss König. Unter ihnen war «Old Alkali Ike» ein ganz besonders robuster Geselle. In ganz Kalifornien war er als Rauhbein verschrien. Ike war mit Levis-Hosen keineswegs zufrieden. Er bestand nun einmal darauf, seine Gesteinsbrocken in die Taschen zu stecken – sehr zum Nachteil der Nähte. Sein Schneider, J. W. Davis aus Virginia City, war es bald satt, die Taschen immer wieder neu anzunähen. Eines Tages griff Davis zum Hammer und sicherte die gefährdeten Stellen mit Kupfernieten. 1872 schreibt Davis an Levi Strauss und bietet ihm seine Erfindung an. Strauss greift zu, und unter der Nummer 139.120 wird die Nieten-Idee – so paradox es klingen mag – am 20. Mai 1873 patentiert. Bis zum Auslaufen der Patent-Schutzfrist blieben die Levis die einzigen Hosen mit den Kupfernieten.

Den Welterfolg nicht mehr erlebt

Erst 1890 – also vor 100 Jahren – gründete Strauss die Firma Levi Strauss & Co. –, 40 Jahre nach der Erfindung der Levis. Den Durchbruch seiner Hosen-Erfindung zur Weltmode hat Levi Strauss freilich nicht mehr erlebt. Er starb 1902. Das Unternehmen beschäftigte damals erst 40 Mitarbeiter.

Stolz posieren diese jeansbehosten Minenarbeiter für den Fotografen – ein Bild, das 1882 aufgenommen wurde.

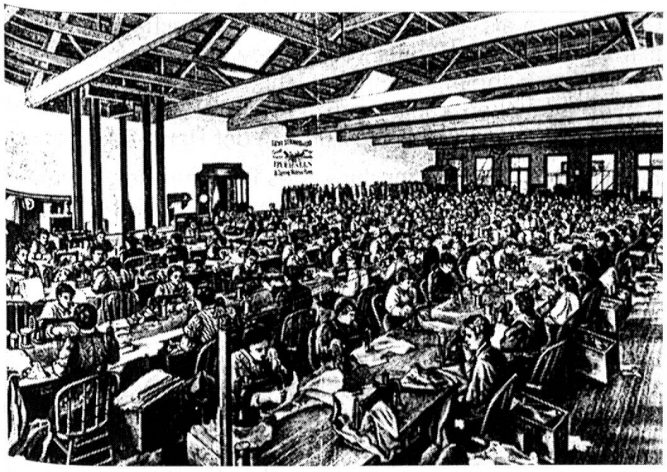
Der Sprung nach Europa

Bis zu Beginn der 50er Jahre dieses Jahrhunderts hatten nur Generationen von Cowboys, Baumwollpflückern, Miners und Industriearbeitern Levis getragen, ihres praktischen Nutzwertes wegen. Während des zweiten Weltkrieges wurden die Levis zu einer wichtigen Handelsware erklärt und nur an jene abgegeben, die in der Landesverteidigung tätig waren. So machten die Levis mit den Soldaten zum erstenmal richtig Bekanntschaft in Europa.

Auf eine Popularitätswoge gehoben und emporgeschwemmt wurden diese Hosen aber erst, als Marlon Brando und Norman Ailer - jeansbehost - auf Hollywood-Parties die Smoking-Normen durchbrachen und die Gesellschaft mit ihren blauen Röhren in eine Art Schockzustand versetzten.

Jeans als Statussymbol

Eine neue Generation kam und «pochte auf ihr Recht». Nicht schick, modisch, aufgedonnert und brav wollte diese Generation sein, sondern vor allem anders als ihre Eltern. Die Jeans wurden zur Uniform der «Individualisten», zu einer Art Status-Symbol der Neuzeit. Teenager kämpften bei ihren Eltern und Lehrern um das Recht, Levis auch in der Schule tragen zu dürfen. Anfang der 60er Jahre bemächtigten sich einige Protestgruppen der Jeans: die Bürgerrechtsdemonstranten, die kreischenden Horden in den Popkonzerten, die Kriegs- bzw. Militärgegner, die revolutionierenden Studenten und die Hippies.



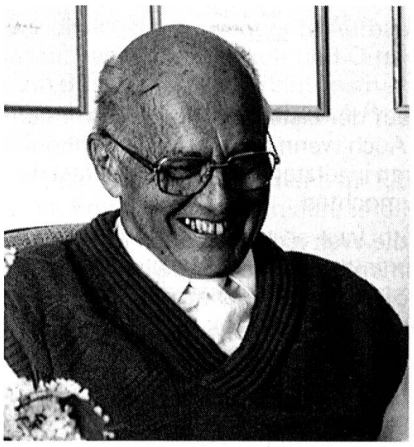
Die Jeans-Herstellung um 1900. Levi Strauss liess die ersten Blue Jeans im kalifornischen Goldrausch 1850 nähen - und von diesem Zeitpunkt an hatte auch er einen goldenen Verdienst.

Heute sogar am Hof von...

Soviel Anhänglichkeit an ein Kleidungsstück fiel auch den Modeschöpfern auf, und sie nutzten dieses Phänomen. Neue Farben, neue Stoffe, neue Schnitte kamen ins Land, hauteng und weit wallend, spielerisch-verrückt und männlich hart. Selbst königliche Hoheiten wie Prinz Hassan von Marokko oder die englische Prinzessin Anne tragen Jeans, um nur zwei Beispiele zu nennen. Für Jeans-Träger scheint es keine Altersgrenzen, keine Klassenunterschiede zu geben. Zweifellos: Diese Hose hat die Welt erobert und wird sie weiterhin «beherrschen»! - Allerdings gab es auch Rückschläge: Der Welt grösster Jeans-Hersteller, die Levi Strauss & Co., San Francisco (USA), musste im Geschäftsjahr 1983/84 schwere Einbussen in Kauf nehmen und war gezwungen, 20 Textilfabriken zu schliessen und 5000 Mitarbeiter zu entlassen. «Ihren Tod» hat man zwar schon oft vorausgesagt. Aber wie das so ist mit den Totgesagten - sie leben am längsten! Das gilt auch für die Blue Jeans. tic.

In memoriam

† Hans Hasler



Mit dem Tod von Hans Hasler hat die Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten ihren langjährigen, engagierten Generalsekretär und Ehrenpräsidenten verloren.

Hans Hasler erkannte schon vor über 30 Jahren, dass für den technischen Fortschritt und das erfolgreiche Bestehen der Wirkerei- und Strickereiindustrie ein Erfahrungsaustausch im technischen Bereich über die Landesgrenzen hinaus unerlässlich ist. So trat er bereits 1958 unserer internationalen Fachvereinigung bei und übernahm 1959 die Leitung sowie 1961 den Vorsitz der Landessektion Schweiz. 1961 wurde Hans Hasler zum Generalsekretär der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten gewählt - ein Amt, das er mit grosser Energie bis zuletzt ausübte.

Schon in den 60er Jahren, als Kontakte zu Ländern des Ostblocks in weiten Kreisen noch mit grosser Skepsis betrachtet wurden, bewies er seinen Weitblick. Er setzte sich vehement für eine wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen westlichen und östlichen Mitgliedsnationen zum weltweiten Nutzen der Maschenwarenindustrie ein. Es liegt in der Natur internationaler Organisationen mit unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systemen, dass dort divergierende Meinungen aufeinanderprallen. Hans Hasler gehörte von seinem Naturell her nicht zu den ruhigen, kompromisssuchenden Taktikern. Vielmehr vertrat er seinen Standpunkt stets offen und mit grossem Nachdruck und konnte ein harter und manchmal unbequemer Gesprächspartner sein. Dabei hatte er jedoch immer den Fortbestand und den zielstrebigen Ausbau unserer 15 Nationen umfassenden Fachvereinigung vor Augen, die er dank seiner Tatkraft und seinem Durchsetzungsvermögen aus so mancher Krisensituation wieder herausführte.

Hans Hasler war eines der langjährigsten Mitglieder der IFWS, Landessektion Schweiz. Aufgrund seiner Verdienste um unsere Fachvereinigung wurde er zum Ehrenmitglied und im April dieses Jahres anlässlich des XXXII. Kongresses der IFWS in Budapest zum Ehrenpräsidenten ernannt. Leider kann er den dort ausgesprochenen Wunsch, seinen modernen, fortschrittlichen Betrieb in Frauenfeld anlässlich eines IFWS-Kongresses einem internationalen Fachgremium zu zeigen, nun nicht mehr verwirklichen. Wir hoffen jedoch, dass sein Anliegen dennoch in Erfüllung gehen wird.

Der Einsatz und die Verdienste von Hans Hasler um die Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten sollen uns ein Ansporn sein, das begonnene Werk weiterzuführen. Dem Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

F. Benz